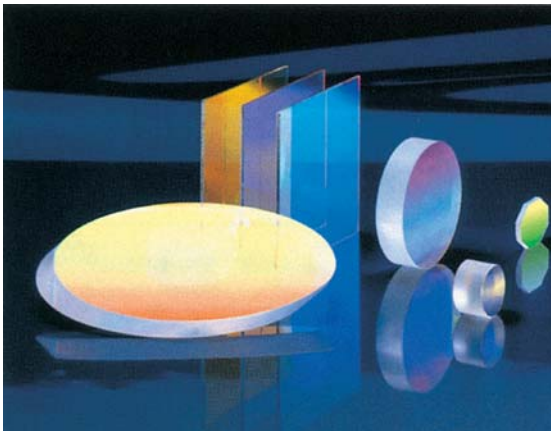


„SCHOTT macht MIK-OLAP zum strategischen Berichtswerkzeug“

SCHOTT
glass made of ideas



Wenn der Werkstoff Glas genutzt wird, ist SCHOTT als Technologiekonzern mit innovativen Produkten dabei.

1996 suchte SCHOTT eine Alternative zum bisherigen, weitgehend selbst programmierten Berichtswesen. MIK-INFO löste die alte Lösung ab und sorgte lange dafür, dass das Management mit aktuellen Informationen versorgt wurde. 1999 folgte MIK-OLAP, Anfang 2002 kam der Umstieg auf das Web und mit Beginn des neuen Geschäftsjahres ist MIK-OLAP offizielles Reporting-Tool für den gesamten Konzern.

Glas ist einer der ältesten Werkstoffe der Menschheit, doch wer einen Blick in das Angebot von SCHOTT Glas wirft, hat eher den Eindruck, er hat es mit einem modernen Werkstoff zu tun, der gerade am Beginn seiner Entwicklung steht. Denn aus der einstmals auf optische Gläser spezialisierten Manufaktur mit Sitz in Jena ist längst ein internationaler Konzern mit Produktionsstätten in rund 40 Ländern geworden, in dem fast täglich Neues entwickelt wird.

So konnte SCHOTT Glas mit »Zerodur« eine Glaskeramik entwickeln, die bei Temperaturänderungen praktisch keine Ausdehnungen mehr aufweist – ideale Voraussetzungen für Reflektoren und Linsen für Teleskope. Dank der jahrzehntelangen Erfahrungen von SCHOTT bei der Produktion großer Linsenrohlinge konnte so der mit über 40 Tonnen bislang größte Glaskeramik-Monolith für das Very Large Telescope der ESO gefertigt werden. Auch das erfolgreichste SCHOTT-Produkt besteht aus Glaskeramik: die »CERAN«Kochflächen.



Umgekehrt entwickelte SCHOTT Glas mit »Vitryxx« das bislang kleinste Produkt aus Glas: mikroskopisch kleines, bioaktives Glaspuder, das aufgrund seiner antibakteriellen und entzündungshemmenden Eigenschaften in der Kosmetikindustrie, aber auch in der Medizin sehr gefragt ist.

SCHOTT – glass made of ideas

Ob Hausgeräteindustrie, Optik und Optoelektronik, Pharmazie, Informationstechnologie, Unterhaltungselektronik, Beleuchtungstechnik, Automobiltechnik oder Solarenergie – wenn der Werkstoff Glas genutzt wird, ist SCHOTT als Technologiekonzern mit innovativen Produkten dabei.

Dass SCHOTT mit rund 20.000 Mitarbeitern dennoch eher zu den unbekannteren Riesen gehört, liegt an der Vermarktung der Produkte. »SCHOTT vertreibt nur wenige Produkte direkt an den Endverbraucher, die meisten Erzeugnisse gehen an Weiterverarbeiter wie zum Beispiel die Hausgeräteindustrie oder den Automobilbau«, erläutert Wolfgang Nitsche, Mitarbeiter der Abteilung Berichtswesen SCHOTT Konzern. »In vielen Fällen werden sie direkt mit dem Kunden zusammen entwickelt.«

Innovation und Wirtschaftlichkeit

»Bis Mitte der achtziger Jahre konnte sich SCHOTT bei der Steuerung der Produktion noch stark auf Erfahrungswerte verlassen«, so Wolfgang Nitsche. »Doch seitdem sind die Märkte sehr schnelllebig geworden. Produktzyklen werden immer kürzer, neue Technologien machen traditionelle Produktionsverfahren obsolet. Wir erkannten früh den Bedarf an effektiver Planung und einem umfassenden Berichtswesen, das schnelle Reaktionen auf Veränderungen erlaubt.«

Wolfgang Nitsche hat diese Entwicklung bei SCHOTT von Anfang an aktiv miterlebt. Anfangs noch selbst Entwickler in der IT-Abteilung, war er an der Programmierung der ersten Reporting-Lösungen beteiligt. »Es war die Zeit der Großrechner und jede Auswertung musste umständlich programmiert werden«, erinnert er sich. »Das war aufwendig und trotzdem unflexibel.«

Mit dem Aufkommen der PCs und mit Tabellenkalkulationen, die heute standardmäßig auf jedem PC bei SCHOTT installiert sind, wurde die Erstellung und Auswertung von Reports einfacher. Doch vom Ideal, einem leistungsfähigen Berichtswesen, war man noch weit entfernt.

Umstieg auf MIK-INFO

Der eigentliche Durchbruch kam, als SCHOTT 1996 erstmals auf MIK und MIK-INFO aufmerksam wurde. »In knapp fünf Monaten konnten wir mit MIK-INFO unsere bisherigen Verfahren ablösen und ein leistungsfähiges Management-Reporting einrichten, das wir auch schnell an geänderte Bedingungen anpassen konnten«, so Wolfgang Nitsche. »Das kam einem Quantensprung gleich.«

Wie in vielen Konzernen, wurde auch bei SCHOTT MIK-INFO zunächst als zentralisiertes Auswertungstool genutzt. Die einzelnen Niederlassungen berichteten nach Mainz in die Zentrale, wo die Daten, die als Excel-Sheets per E-Mail übermittelt wurden, in MIK-INFO eingelesen wurden. Die Auswertungen gingen dann den umgekehrten Weg: sie wurden per E-Mail wieder zurückgeschickt und in den Niederlassungen mit Excel ausgewertet. Obwohl sich dieses Verfahren bewährte und in Teilen noch bis heute genutzt wird, brachten die folgenden Jahre permanente Änderungen und Verbesserungen.

»Der Bedarf an schnellen und effektiven Auswertungen ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen«, so Wolfgang Nitsche. »Wir brauchten mehr Auswertungen, die detaillierter und vor allem noch schneller verfügbar waren und kamen dabei mit MIK-INFO an Grenzen.«

SCHOTT Glas

SCHOTT ist ein internationaler Technologiekonzern, der in allen wichtigen Märkten der Welt vertreten ist. Mit qualitativ hochwertigen Produkten und innovativen Leistungen erfüllt SCHOTT die Bedürfnisse seiner Kunden bei allen Aufgaben rund um den Werkstoff Glas. Schwerpunkte dabei sind die Branchen Hausgeräteindustrie, Optik und Optoelektronik, Pharmazie, Informationstechnologie, Unterhaltungselektronik, Beleuchtungstechnik, Automobiltechnik und Solarenergie. SCHOTT ist in 38 Ländern mit eigenen Produktionsstandorten und Vertriebsbüros vertreten und beschäftigt weltweit rund 20.000 Mitarbeiter. Der Umsatz des SCHOTT Konzerns lag im Geschäftsjahr 2001/2002 bei rund 2 Milliarden Euro. Weitere Informationen über SCHOTT sind im Internet unter www.schott.com verfügbar.

1999 erfolgt daher zunächst der Umstieg auf MIK-OLAP, 2002 dann die Ausdehnung auf das Intranet. Damit konnte nicht nur dem steigenden Bedarf entsprochen werden; das Reporting gewann eine Eigendynamik, die selbst Wolfgang Nitsche überraschte. »In der Vergangenheit war man sich zwar klar darüber, dass Kontrolle wichtig ist und dass Reports die beste Basis für diese Kontrolle darstellen. Doch



»Die Anforderungen an das Unternehmensreporting steigen extrem schnell an, doch dank MIK-OLAP sind wir dem Bedarf immer ein Stück voraus.«

Wolfgang Nitsche (rechts) und seine Kollegen aus dem Berichtswesen des SCHOTT Konzerns.

den Berichten haftete immer der Geschmack einer Pflichtübung an. Die Zahlen waren zwar wichtig, sagten aber nur selten genau das aus, was der Betreffende wirklich wissen wollte. Doch mit MIK-OLAP begannen die Zahlen zu leben. Plötzlich konnte sich jeder genau die Werte ansehen, die für ihn wichtig waren. Das schuf eine Transparenz, die bis dahin zwar gewünscht, aber nicht für möglich gehalten wurde.«

Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres, das bei SCHOTT am 1. Oktober beginnt, ist

MIK-OLAP nun offizielles Werkzeug für das Managementreporting und zwar in allen Konzernteilen. Wolfgang Nitsche hat mit seiner Abteilung die Aufgabe, dieses globale Roll-out zu organisieren.

MIK-OLAP im Intranet

Als SCHOTT den Wechsel von MIK-INFO zu MIK-OLAP vollzog, war dafür in erster Linie der Wunsch nach komplexeren Auswertungen verantwortlich. »MIK-INFO ist ein tabelleorientiertes System, in dem die Beziehungen zwischen den Daten fest vorgegeben sind und Auswertungen nur innerhalb dieser Verknüpfungen möglich sind«, so Wolfgang Nitsche. »MIK-OLAP dagegen erlaubt durch seine multidimensionalen Datenwürfel praktisch beliebige Relationen zwischen den Daten, was uns die notwendige Flexibilität für jede nur denkbare Auswertung bietet.«

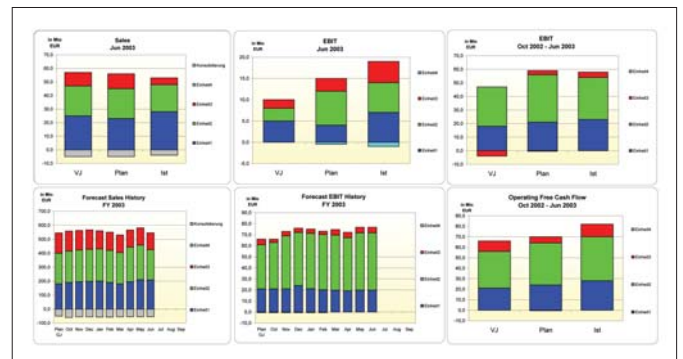
So war einer der angestrebten und auch erreichten Vorteile die beliebige Auswertung nach strategischen und legalen Einheiten. In der Vergangenheit mussten oft zwei

Arten von Reports erstellt werden, was mitunter zu abweichenden Ergebnissen führte. Dank MIK-OLAP gehören solche Unterscheidungen nun der Vergangenheit an. Die Daten sind immer die gleichen, doch die Anwender wählen die Sichten, die sie für ihre Entscheidungen benötigen.

Obwohl dieses wichtigste Ziel bei der Einführung von MIK-OLAP erreicht wurde, ist Wolfgang Nitsche doch überrascht, welche weiteren Auswirkungen die Einführung von MIK-OLAP, vor allem aber die Ausweitung der Lösung auf das Intranet mit sich brachte. »Als wir den Intranet-Server implementierten, galten wir vielfach als etwas progressiv und wurden vereinzelt wohl auch belächelt«, meint er schmunzelnd. »Denn für das Managementreporting wäre es ausreichend gewesen, weiterhin die kumulierten Ergebnisse per E-Mail einzusammeln und zentralisiert aufzubereiten. Doch seit die neue Lösung läuft, entdecken immer mehr Kollegen den wahren Wert eines effektiven Berichtswesens.« Heute arbeiten bereits 180 Mitarbeiter weltweit regelmäßig mit MIK-OLAP über das Intranet und Wolfgang Nitsche schätzt, dass diese Zahl bis Ende des laufenden Geschäftsjahres auf mindestens 250 ansteigen wird. Denn die Vorteile, die das neue System bietet, sind enorm.

Wolfgang Nitsche hebt vor allem zwei Punkte besonders hervor: Vereinheitlichung und Zentralisierung. »In einem weltweiten Konzern gibt es immer wieder unterschiedliche Auffassungen darüber, wie einzelne Kennzahlen zu berechnen sind, was in der Praxis dann zu abweichenden Ergebnissen führt. Jetzt sind alle Formeln in MIK-OLAP hinterlegt, was die Vergleichbarkeit der ermittelten Ergebnisse deutlich steigert.«

Der zweite Aspekt, die Zentralisierung, löste ebenfalls einige größere Probleme. »Als Abteilung, die für das Konzernberichtswesen zuständig ist, können und wollen wir den einzelnen Geschäftssegmenten natürlich keine Kompe-



MIK-Sechsergraphik: Darstellung nach Geschäftsfeldern.

tenzen wegnehmen«, stellt Wolfgang Nitsche deutlich klar. »Wir beschränken uns deshalb darauf, bei Anfragen nach speziellen Auswertungen zu helfen.«

In der Vergangenheit stellte seine Abteilung über MIK-OLAP die Daten zur Verfügung, doch viele Auswertungen wurden von den einzelnen Geschäftssegmenten selbst erstellt – in aller Regel mit Excel. »Mit zunehmenden Anforderungen an die Auswertungen wird die Pflege dieser Tabellen natürlich immer komplexer und wir werden deshalb immer öfter um Unterstützung gebeten.«

Durch die Intranet-Lösung hat sich die Situation jedoch deutlich verändert. »Wenn wir heute für ein Geschäftssegment eine Auswertung erstellen, wird diese über das Intranet allen angeschlossenen Anwendern zur Verfügung gestellt. So kommt es, dass immer mehr Abteilungen ihre eigenen Auswertungen einstellen und statt dessen die flexibleren Reports von MIK-OLAP verwenden.«

MIK-OLAP in der Praxis

Konkret wird MIK-OLAP bei SCHOTT heute in vier Bereichen eingesetzt: dem Monatsreporting, der Unternehmensplanung, dem Risikomanagement sowie als Vertriebsdatenbank. Wolfgang Nitsche erläutert die Einsatzbereiche. »Unser Geschäftsjahr beginnt am 1. Oktober und endet am 30. September. Schon im Frühjahr beginnen wir damit, die Planzahlen für das neue Geschäftsjahr zu erstellen. Im Monatsreporting verfolgen wir die Entwicklung dann das ganze Jahr durch permanenten Vergleich von Soll- und Ist-Werten.«

Nach Umstellung des Berichtswesen auf IAS (International Accounting Standards) liegt der Schwerpunkt auf einer weiteren Beschleunigung des Berichtswesens und dem weltweiten Roll-Out von MIK sowie der zunehmenden Erweiterung der nackten Zahlen um textliche Ergänzungen.

Schnell und flexibel

Die Vertriebsdatenbank zeigt die eigentliche Flexibilität beim Einsatz von MIK-OLAP. »Wie jedes große Unternehmen hat natürlich auch SCHOTT eine eigene IT-Abteilung, die wesentliche Aufgaben erfüllt«, berichtet Wolfgang Nitsche. »Bei SCHOTT ist die Abteilung zuständig für die

gesamte Netz-Infrastruktur und alle Standardanwendungen. Doch es ist nie möglich, alle Bedürfnisse der Anwender abzudecken.«

Derzeit läuft bei SCHOTT das weltweite Roll-Out von SAP R/3, ein Projekt, das erst 2006 abgeschlossen sein wird und das aufgrund seiner Komplexität einen Großteil der Ressourcen in Anspruch nimmt.

»Mit MIK-OLAP haben wir ein Werkzeug, mit dem wir selbst in kurzer Zeit leistungsfähige Lösungen realisieren können, ohne dabei auf die Hilfe der IT-Abteilung angewiesen zu sein«, erläutert Wolfgang Nitsche. So wurde die Vertriebsdatenbank mit einem multidimensionalen Datenwürfel, der seine Informationen aus SAP R/3 bezieht, vom Controlling selbst eingerichtet.

Er hat deshalb auch keine Bedenken, dass MIK-OLAP nach Einführung von SAP R/3 überflüssig werden könnte. »Komplexe Systeme wie SAP R/3 sind auf bestimmte Bereiche optimiert«, so seine Beurteilung der Standard-Software. »Operative Aufgaben werden optimal abgedeckt, doch für Ergänzungen ist sehr viel Zeit und Geld notwendig. Deshalb wird es immer einen großen Bedarf an Werkzeugen geben, die schnelle und flexible spezifische Lösungen ermöglichen. Zumal bei MIK nicht nur die Produkte, sondern auch der Service überzeugen. MIK ist der Partner, der da ist, wenn wir ihn brauchen und der schnell und flexibel auf unsere spezifischen Anforderungen reagiert. Und das ist heute für einen Konzern wie SCHOTT, der sich in einem permanent verändernden Markt behaupten muss, von entscheidender Bedeutung.«

Ansprechpartner

SCHOTT Glas

Wolfgang Nitsche
Corporate Value and Risk Controlling
Berichtswesen SCHOTT Konzern
Hattenbergstraße 10
D 55014 Mainz
Tel 06131-66-4263
Fax 06131-66-4033
wolfgang.nitsche@schott.com

MIK Düsseldorf

Michael Nordhausen
Leiter Direktvertrieb
Am Falder 4
D 40589 Düsseldorf
Tel 0211-75 707-62
Fax 0211-75 77 05
michael.nordhausen@mik.de



**Management
Information
Kommunikation**